



Infla- Berichte

INFLA-BERLIN E.V. Verein der Deutschlandsammler

Geschäftsstelle: Kurt KRIEGEL, Berlin 20, Betckestraße 6

Regionaltreffen in MÜNCHEN

Die Regionalgruppe Süd lädt hiermit zu ihrem Herbst-Treffen nach München ein.

Tagungsort: Hotel MARK, Senefelderstr.12, 8000 MÜNCHEN (Tel. 089/592801)

Termin: Freitag/Samstag 16/17. November 1979, 18,00 Uhr.

Vortrag von Prof. Dr. Hochstädter (nunmehr auch Bundesprüfer für die Deutschen Besetzungsausgaben des 1. Weltkrieges) über "Die Deutschen Besetzungsausgaben des 1. Weltkrieges", wo sicherlich viel Neues und Wissenswertes zu hören sein wird. Samstag ab 10,00 Uhr gemütliches Beisammensein.

Zimmerbestellungen bitte direkt beim Hotel vornehmen; frühzeitige Bestellung ist ratsam.

G. Bechtold

Adressenänderung

INFLA-Farbenprüfstelle, Prof. Dr. Dieter HOCHSTÄDTER hat eine neue Adresse:
6380 BAD HOMBURG v.d.H., Heidweg 3

Sitzungsberichte der Sitzungen vom 28.5. und 25.6. liegen vor:

28.5.: Bericht der Herren KÜHNS UND MIETHKE über die Infla-Tagung in Cuxhaven; Kleine Vorlage des Herrn PRICKEL; Vortrag von Herrn HANNIG über die Delegiertentagung vom 30.3. des Landesverbandes Berliner Philatelistenvereine.

25.6.: Vortrag von Frau HOLZ über ihre Motivsammlung "Die Oper".

Neuaufnahmen:

DECKER	Franz	8400	REGENSBURG
DRÖSCHER	Günter	1000	BERLIN 20
GASSNER	Peter	2100	HAMBURG 90
HEIMBERG	Horst	3000	HANNOVER
HÜTTL	Gerhard	5090	LEVERKUBEN 1, Schopenhauerstr. 9
JACOBSEN	Olaf	2104	HAMBURG 92, Weidenkehre 7
JÄRSCHKE	Ekkehard	2300	KIEL
RENNEKAMP	Hans	3340	WOLFENBÜTTEL
SAKOBIELSKI	Peter	1000	BERLIN 27, Gabrielenstr. 77
SALBACH	Walter	7758	STETTEN
SCHLIFFKE	Horst-Friedrich	4430	BURGSTEINFURT, Nelkenweg 14
SCHUBERT	Bernd	8713	MARKTBREIT
STENGEL	Werner	4690	HERNE 2

Todesfälle:

Verstorben sind unsere Mitglieder:

GRUBER	Theodor,	KAMP	LINTFORT	
PASEY	Paul,	HORN,	Bad Meinberg	Ehre Ihrem Andenken

Katalog und Handbuch der Deutschen Luftpost

herausgegeben vom Philatelistenverband im Kulturbund der DDR, zentraler Arbeitskreis Luftpost.

Heft 8 ist für das Jahr 1926 und wegen des auch in diesem Jahr großen Umfanges des Inhaltes in zwei Teilheften erschienen. In bewährter Weise hat der Verfasser Günter OTTO alles was die deutsche Luftpost im Jahre 1926 angeht, in übersichtlicher Form zusammengetragen und wie in den vorangegangenen Heften gegliedert:

- 1) Jahresübersicht der Luftpostlinien mit Karte des Luftpostnetzes
- 2) Verfügungen der Deutschen Reichspost für den Luftpostverkehr
- 3) Chronologische Übersicht interessanter Daten der Luftfahrtgeschichte
- 4) Bedingungen der Luftpostbeförderung und ausführliche Portotabellen
- 5) Katalog der Luftpostbelege
- 6) Flugveranstaltungen mit privater und amtlicher Luftpost
- 7) Luftpostmarken, -karten und -klebezettel
- 8) 1926 neu in Betrieb genommene Luftpoststempel
- 9) Private Flugmarken, Vignetten, Sonderkarten und -umschläge.

Die Fülle des in allen Einzelheiten Gebotenen ist wieder erstaunlich und zeigt von der großen Sachkenntnis und Gründlichkeit des Verfassers.

Dr.L. HILL

Zum neuen Michel-Spezial-Katalog 1979/80

Auch der neue Michel-Spezial-Katalog bringt wieder- wie jedes Jahr- Überraschungen, Änderungen etc., die für viele Sammler unverständlich sind und daher will ich hier versuchen, diese Mängel, Neuerungen etc. aufzuzeigen und zu "erläutern".

Die meisten Zuschriften und Anfragen bekomme ich immer wieder, wenn im Spezial-Katalog neue Farben mit neuen Nummern aufgenommen werden, und hier diesmal besonders die MiNr. 106, 110, 323Bb, zu denen ich eine Flut von Anfragen erhalten habe.

106: Bei dieser Marke hat die Katalog-Redaktion die dritte Farbe "schwarzviolett" aufgenommen, leider in einer etwas unglücklichen Form, nämlich als "b", für die bisher die "bläulichviolette" Nuance reserviert war - dafür mußte die bisher als "b" geführte bläulichviolette Nuance "c" werden. Nach einer Intervention von Prof. Dr. Hochstädter bei der Michel-Redaktion erklärte sich diese in dankenswerter Weise bereit, diese und die nachfolgend erwähnten Marken in das bisher verwendete Prüfschema umzugruppieren, d.h. es wird:

- 106 a grauviolett
- b bläulichviolett
- c schwarzviolett

110: Auch hier wurden die in den Fußnoten geführten Farben "a" und "b" in die Hauptgruppe- aber *mit* falschen Buchstaben-Bezeichnungen aufgenommen - und auch hier wird sich die Bezeichnung wie folgt ändern:

- 110 a dunkel lila
- b helllila
- c lila (Normalfarbe)

206 F: Einige Anfragen kamen auch wegen der 206 F (ohne Unterdruck).

Hierzu wäre zu sagen, daß diese Marke auf ein Versagen des ersten Druckganges bzw. auf einen sehr schwachen Unterdruck- bis zum gänzlichen Ausbleiben desselben - zurückzuführen ist. Gleichartige Marken mit schwachem Unterdruck sind auch bekannt von den Wertstufen zu 30 und 50 Mark (MiNr. 208 und 209). Solche Marken mit schwachem Unterdruck werden in letzter Zeit - im Zeitalter der immer stärker werdenden Chemie - laufend "ausgebleicht" und zur Prüfung vorgelegt. Da die "Ausbleichung" teilweise auch mit chemischen Mitteln stattfindet, die man bei gebrauchten, gewaschenen Marken nicht mehr eindeutig nachweisen kann, mußte diese Marke "aus dem Katalog genommen werden", d.h. eindeutig läßt sich das Fehlen des Unterdruckes nur noch an ungebrauchten Marken feststellen, bei denen der Druckglanz unbeschädigt und vollkommen vorhanden sein muß.

- 309 Bb gebraucht wurde nun im Katalog mit -- bezeichnet, da von dieser Farbnuance bisher (bis auf zwei Marken) nur ungebrauchte Stücke bekannt sind. Diese "b"-Farbe entspricht genau der "b" bei der gezähnten Marke. Es ist aber möglich, daß früher als "b" eine andere Farbnuance, vermutlich eine Variation der "a" als solche bezeichnet wurde.
Das Gleiche gilt auch für die
- 312 Bb diese Marke ist bisher überhaupt nicht bekanntgeworden, weder Ungebraucht, noch gebraucht- unter der Voraussetzung, daß diese Farbe "b" die gleiche Farbnuance wie bei der gezähnten Auflage (A) ist. Auch hier dürfte die seit vielen Jahren als "b" bezeichnete Marke nur eine Farbvariante der "a" gewesen sein und war daher nach den neuen Erkenntnissen der "Farbgruppen" aus dem Katalog zu entfernen.
- 315 F wurde nun als "b" in die Hauptnummern "eingegliedert", was zwar nicht ganz den Tatsachen entspricht - aber doch einigermaßen vertreten werden kann. Während bisher unter der "F" / Fehlfarbe eine stark überfärbte, mit verschmierten Druck behaftete Marke bezeichnet wurde, die vermutlich aus den zurückgelegten Restbeständen stammte, muß nun zu den "F" auch jene Marken gerechnet werden, die in klarem Druck in dunkler Purpur-Farbe vorkommen und daher eigentlich den Preisansatz von bisher ++ 80.- "verwässern", d.h., diese Marke müßte nun entsprechend dem häufigeren Vorkommen billiger werden. Beide Farbvarianten sind bislang gebraucht nicht bekannt geworden.
- 332 FI Dieser, vorher beschriebene, klare Druck der dunklen Purpur-Nuance kommt auch als Überdruck-Marke vor - nicht aber die früher als 315 F bezeichnete "Fehlfarbe". Hier wäre es wünschenswert, diese Marke - entsprechend der 315 b auch hier als 332 b einzuordnen, die Ungebraucht nicht allzu selten, gebraucht mir bisher aber nicht bekannt ist.
Vernünftig wäre es aber die beiden "dunkelpurpur" Farbtöne der 315 und 332 (klarer Druck) als "b" zu führen, die bisher als 315 F geführte Marke aber als "F" wieder einzusetzen, da diese Marke doch schon von ihrem Aussehen und vermutlich auch von ihrer Herkunft ganz andere Aspekte zeitigt, wie die "gewöhnliche" dunkle "b".
- 321 Ab Hier wurde eine neue Farbe "b" für die "blaugrüne" Walze eingeführt - eine Marke, die nicht häufig zu finden ist, besonders in intensiver blaugrüner Färbung - warum man aber die entsprechende Überdruckmarke nicht angeführt hat (336 A, die es ebenfalls in dieser Farbnuance) gibt, ist unklar.

323 Bb: Hierzu wäre zu sagen, daß hier sicherlich nur ein Irrtum bzw. Druckfehler vorliegen dürfte, zumal diese Marke "b" / dunkelolivbraun nur bei der gezähnten Marke 200 Millionen vorkommt, und nicht bei der durchstochenen (B). Die Bezeichnung 323 b gehört also zur 323 A:

D 19 b: Bei den Dienstmarken wurde- vermutlich auf Grund der seinerzeitigen Veröffentlichungen in den INFLA-Berichten- die "b"-Farbe mit "dunkelblau" aufgenommen, obwohl vielleicht die Bezeichnung "kobaltblau" besser angebracht wäre. Diese Marke ist bisher Ungebraucht nicht bekannt geworden, so daß angenommen werden muß, daß diese Farbnuance bzw. diese Teilaufgabe restlos verbraucht wurde.

D 33: Hier wurden seit einigen Jahren Farbbezeichnungen "umgestellt", die nicht den richtigen Farben entsprechen; richtigerweise müßte es heißen:

- a braun
- b karminbraun oder rötl'braun
- c lilabraun

wobei zur besseren Erkennung der "b" gesagt werden muß, daß diese Marke in der Regel auf satiniertem "Friedens-Papier" gedruckt wurde und dieses Papier auch im ungebrauchten Zustand den feinbrüchigen "Friedensgummi" aufweist; auf Grund des satinierten Papiers erscheint die Druckfarbe als "karminbraun" feiner, glänzender und "edler" als die beiden andern Farbtönungen.

Bei den Germania-Ausgaben sind ebenfalls einige kleinere Druckfehler passiert, wie z.B. bei der Nr. 70 (5 Pfg. ohne WZ), wo die "dunkelbläulichgrüne" Nuance als "b" geführt wird, obwohl diese Farbnuance seit vielen Jahren nur als "a" signiert wurde, was ja richtig ist, denn diese Farbnuance ist die Erstauflage aus dem Jahre 1902. Die Preise zu diesen beiden Marken stimmen, so daß man nur die Bezeichnungen "a" und "b" vertauschen muß.

Bei den Germania-Ausgaben mit Wasserzeichen ist es etwas unglücklich, daß man die 85 I b jetzt als "dunkelgrün" statt, wie bisher "dkl'gelbl'grün" bezeichnet. Damit hat man aber einen groben Fehler gemacht, da auch die späten Auflagen aus den Jahren 1912-1914/5 als dunkelgrün zu bezeichnen sind, während mit der "I b"-dunkelgelbl'grün eigentlich eine frühe Auflage aus dem Jahre 1906/7 gemeint war, die den entsprechend höheren Preis verdient. Es wäre wünschenswert, diese alte Farbbezeichnung wieder einzusetzen.

Immer wieder kommen auch Anfragen zu der Neugruppierung der Germania-Friedens- und Kriegsdruck-Ausgaben, die im vorigen Jahr (Katalog 1978/9) durchgeführt wurde. Leider hatte hier die Katalog-Redaktion verabsäumt, zu diesen Änderungen in der Michel-Rundschau einen entsprechenden Kommentar zu bringen. Ich möchte an dieser Stelle versuchen, unseren Mitgliedern, einen kurzen Kommentar zu geben:

Vor etwa knapp zwei Jahren wurde in einer Arbeitstagung maßgebender Sammler, Redaktions-Mitglieder und Prüfer eine Neuordnung dieser Ausgabe beschlossen und durchgeführt. Bei dieser Arbeitstagung wurde davon ausgegangen, daß bisher viele Marken nur mit "hell" und "dunkel" bezeichnet waren, und eigentlich der gleichen Farbengruppe angehörten. Nach den neuesten Erkenntnissen und Bestrebungen (auch der Infla-Spezialisten und -Forscher) versucht man seit Jahren die Marken nun nach Farbgruppen einzuordnen. Aus dieser Tatsache heraus ergeben sich nun folgende Änderungen bei dieser Ausgabe:

1/Friedensdruck: Bei der 10 Pfg.-Marke wurde eine "c" karminrosa eingeführt, die Ende 1911 (hauptsächlich 1912) auftaucht und durch den karminroten Ton nicht unter die bisherigen "Rot"-Töne gebracht werden kann.

Bei der 20 Pfg.-Marke, bei der bislang die "b" mit "hellblau" bezeichnet war, wurde diese aufgeteilt, da die 1. Auflage dieser Marke (1906) ein "hellultramarin" ist, während die zweite Auflage (ab Ende 1906/1907) ein reines graustichiges hellblau ist. Es wurde also die "hellultramarine" Marke als eigenständige Farbe mit "d" bezeichnet. Die früher als "c" "grünlichblau" bzw. "preußischblau" bezeichnete Farbnuance war tatsächlich nur eine sehr tiefe Tönung von Ultramarin und wurde daher zur "a" hinzugerechnet, sodaß die Gruppe "c" entfallen mußte.

Bei den anderen Wertstufen hat sich nichts geändert.

II/Kriegsdruck: Hier gab es wesentlich stärkere Veränderungen, insbesondere in der Farb-Bezeichnung einzelner Farbgruppen.

5 Pfg.: "b" und "c" hat es im Kriegsdruck nie gegeben, daher die Bezeichnung "entfällt". "d" bläulichgrün war durch einen Druckfehler im vorhergehenden Katalog unter "b" eingereiht und wurde wieder in die richtige Bezeichnung "d" gebracht. "e" wurde statt "russischgrün" - eine Farbe, unter der sich der normale Sammler kaum etwas vorstellen konnte, in "schwarzblaugrün" umbenannt.

10 Pfg.: die bislang unter "b" geführte "metallisch glänzende, rote" Marke, wurde der Farbgruppe entsprechend zur "a" dazugeschlagen.

20 Pfg.: Bei dieser Marke gibt es immer wieder Unstimmigkeiten und so wurde ("a" ist praktisch gleichgeblieben) die "b", bisher als "hellblau" geführt (es wurden ja früher auch alle hellblauen Tönungen, entsprechend der 87 Ib als solche signiert), nun als reines "ultramarinblau" (vorwiegend aus 1917) präzisiert, während die anderen "hellen" Tönungen von Blau den anderen Farbgruppen "c" und insbesondere "d" (hell-violettblau) zugeteilt. Für die Farbgruppe "c" wurde nun die Bezeichnung "kobaltblau" gewählt, da die alte Bezeichnung "grünlichblau" nicht ganz und in allen Fällen stimmte - die meisten Marken haben zwar einen grünlichen Farbton, es gibt aber auch Marken, die wenig grün und schon etwas mehr grau haben und daher nicht als grünlichblau bezeichnet werden konnten. "d" ist geblieben als "violettblau" —

eine Farbe bei der die schönsten Tönungen vorkommen: nun von ganz hell- bis ganz tief-violettblau (erstere 1919, letztere meist als letzte Auflagen aus 1920). Die weiteren Wertstufen 88 IIa und 93 IIa werden von der Fußnote "herauf" als eigene Unterfarbe geführt. Der 60 Pfg. Wert bekam andere, präzisiertere, Farbbezeichnungen, bleibt aber im großen und ganzen, so wie bisher geprüft; wobei die "a", die deutlich von der I herkommende Farbnuance, also rötlich-lila aufweist, die "b" immer der violette (blautichige) Farbton ist, der von hell bis dunkel und von matt bis leuchtend vorkommen kann; die "c", bisher als "stumpflila" bezeichnet, heißt nun "graulila" was eigentlich das gleiche aussagt.

G. Zenker

Verwendung von Freimarken als Dienstmarken

Es ist ja bekannt, daß Behörden normalerweise ihre Dienstbriefe mit Dienstmarken zu frankieren hatten (die Einführung des Portozwanges war für Gemeinde-Dienststellen der 1.4.1920 und für Reichsbehörden der 1.7.1920, vorher war Portofreiheit). Waren aber Dienstmarken nicht vorhanden, oder nicht ausreichend vorhanden, verwendeten die Behörden auch Freimarken und so gibt es immer wieder sog. Mischfrankaturen zwischen Frei- und Dienstmarken.

Mir liegen nur zwei Belege vor, bei denen die Behörde die zur Frankierung benutzten Freimarken vorher als Dienstmarken "kennzeichneten", indem sie die Freimarken - vermutlich bereits in der Portokasse - durch einen waagrechten roten Tintenstrich makulierten (vermutlich auch um einen Diebstahl vorzubeugen). Zwei Briefe, Absender: Gendarmerie-Station Langenaltheim (d.i. zwischen Nürnberg und Bamberg) adressiert "an die Polizeidirektion, Erkennungsdienst, München, beide Briefe rückseitig frankiert mit einer Vielzahl von kleinwertigen Dienstmarken zu 100 bis 500 Mark. Vorderseitig kleben jedoch höherwertige Freimarken zu 5000 und 20 Tausend Mark (MiNr. 256 bzw. 282) die alle, jede für sich, mit einem waagrechten roten Tintenstrich (der nicht auf den Brief übergeht), makuliert sind. Beide Briefe sind abgestempelt LANGENALTHEIM 8.9.23 bzw. 9.9.23.

Vermutlich hatte die Gendarmerie-Station in Langenaltheim nur kleinwertige Dienstmarken in ihrer Portokasse, so daß diese - aus platzgründen- für eine Frankatur der vorliegenden Briefe nicht ausreichten und es mußte daher zu höherwertigen Freimarken gegriffen werden. Auf der Rückseite der beiden Briefe kleben immerhin 44 bzw. 58 Stück Dienstmarken.

Wer hat ähnliche Belege oder kann über solche berichten.

G. Zenker

"BASTA"

Auf der Lenz-Auktion vom 9.5.1978 war unter der Losnummer 3275 die Ganzsache MiNr. P 150 I (Postreiter 3 Mark) gebraucht ohne Zusatzfrankatur angeboten worden. Diese Karte ist nach MICHEL-Ganzsachenkatalog 1979 ohne Zusatzfrankatur trotz intensiver Umfrage nicht nachgewiesen worden. Umsomehr mußte dieses Los aufhorchen lassen.

Der Wertstempel ist durch einen Einzeler "BASTA" entwertet, daneben ist ein Einkreis-Stempel BASTA 2.11.23 10-11V abgeschlagen.

Es handelt sich um eine Ortspostkarte vom 30.10.23 (Text), gestempelt am 2.11.23, eine Zeit, in der das Porto für eine Ortspostkarte 20 Millionen Mark betrug- das heißt, die Postkarte mit dem Wertstempel 3 Mark konnte nur als Formblatt benutzt worden sein.

Offensichtlich ist BASTA kein postalischer Stempelabschlag, war aber zunächst auch nicht erklärbar.

Der Zufall wollte es nun, daß auf der 117. Ebel-Auktion (13.-16.3.79) unter der Losnummer 1339 ein Aktenhefter mit unter anderem einem Schriftstück über eine Briefbeförderungsanstalt "BASTA" angeboten wurde. Auf Anfrage stellt mit das Haus EBEL entgegenkommenderweise eine Ablichtung dieses Schriftstückes zur Verfügung, zu deren Veröffentlichung hier in den INFLA-Berichten die Geschäftsleitung des Hauses EBEL freundlicherweise ihr Einverständnis erklärt hat:

Betrifft Briefbeförderungsanstalt "BASTA"

Bericht vom 3. VI. G (Tagesbriefstempel Post Min 2.21 (Tag nicht lesbar)

Im Gebäude des Landgerichtes I, Grunerstraße 1, besteht eine vom Berliner Anwaltsverein eingerichtete und unterhaltene Briefaustauschstelle, kurz "Basta" genannt; durch sie werden die amtlichen Schriftstücke und Akten zwischen dem Landgericht I und dem Amtsgericht Berlin-Mitte einerseits und den an die "Basta" angeschlossenen Rechtsanwälte andererseits, sowie zwischen diesen Rechtsanwälten untereinander z.T. offen ausgetauscht. Die Rechtsanwälte holen die Schriftstücke usw. persönlich ab, wenn sie auf den Gerichten zu tun haben, oder sie lassen sie durch Angestellte abholen oder auch von der "Basta" durch die Post zusenden. Alle bis zum Dienstschluß der "Basta" nicht abgeholten Sendungen werden von ihr den Empfängern durch die Post werktäglich zugesandt. Diese fast ausschließlich größeren Briefe enthalten durchwegs mehrere Schriftstücke von verschiedenen Absendern.

Die Rechtsanwälte führen die auszutauschenden Sendungen der "Basta" persönlich, durch Boten oder durch die Post zu.

Die für die Gerichte bestimmten Schriftstücke werden durch Angestellte der "Basta" der gemeinschaftlichen Briefannahmestelle des Amts- und Landgerichts zum Weiterverteilen überbracht, während die Schriftstücke von den Gerichten der "Basta" offen •.. (unleserlich - vermutlich ..• übergeben werden).

Entwurf gez. v. den P.R. Kropp u. Breithaupt.

Soweit der Bericht im Postministerium. Wer weiß mehr, insbesondere bis wann wurde die "Basta" unterhalten und vom Postmonopol geduldet?

Dr. L. HILL

Die Unterschiede zwischen P und W - Drucke beim Rosettenmuster

Immer wieder werde ich gefragt, wie man einen Platten- von einem Walzendruck unterscheiden könne; bei der Feststellung des Formates gebe es Schwierigkeiten. Dies mag gelegentlich zutreffen, zumal es kleinere W- und größere P-Formate gibt. Trotzdem darf ich zunächst nochmals auf meine in Heft 98 der INFLA-Berichte veröffentlichten Meßschablone hinweisen, da eine Messung meist den eindeutigsten Aufschluß gibt.

Aber auch im Erscheinungsbild fallen mehrere Merkmale ins Auge. Der Farbton ist bei Walze allgemein satter; die dunkelsten Töne sind immer Walze. So gibt es auch die grau- und schwarzblaue bzw. -braune 319 und 325 sowie die blaugrüne 321 nur in Walze. Helle W.-Stücke sind selten; am ehesten gibt es sie bei 313, 317 und 329. Aber natürlich stimmt ein Großteil von Platte und Walze farblich überein.

Besseren Aufschluß als die Farbe gewährt der Druck. Im Markenbild des W-Druckes sind die Linien oft gröber, die Randlinien dicker, die Inschrift "Deutsches Reich" und die Posthörner oft weniger scharf konturiert als beim Plattendruck. Durch die sattere Farbe wirkt die Inschrift oft dünner oder kleiner.

Markanter sind aber meist die Unterschiede im Wertdruck, und hier besonders bei "Millionen" und "Milliarden" und bei der Ziffer im Wertkasten" sie sind beim Walzendruck bis zu 0,4 m.m. länger als beim Plattendruck, besonders bei 319, 325, 326 und 329. Die große Ziffer ist meist dicker, das M blockig und vergrößert.

Besonders aufschlußreich ist die Verschiebung des Wertdruckes. Beim Walzendruck gibt es - drucktechnisch bedingt- in der Höhe nur leichte, seitlich überhaupt kaum Verschiebungen, während beim P-Druck der Wertdruck sowohl seitlich als auch nach oben, seltener nach unten, ebenso oft verschoben ist, wie nicht. Bei den Milliarden-Werten ist eine in der Höhe genau plazierte Wertangabe seltener als eine nach oben verschobene.

Auch die Dezentrierung des Markenbildes ist beim Plattendruck weit häufiger als beim Walzendruck, wo es extreme Verzahnung überhaupt nicht zu geben scheint.

Fazit: die Bestimmung eines Einzelstückes durch den Augenschein ist bei einem Walzen-Druck meist leichter, beim Platten-Druck schwierig- es sei denn, es weist den "Sprung im Korbdeckel", eine "Parallelerscheinung" (s. INFLA-Berichte 78/1970, S. 22 ff) oder eine seitliche Verschiebung des Wertdruckes auf.

Dr. Kiefner

Doppelbilddrucke

die bei den Inflations-Offsetdruck-Marken vorkommen, sind in den letzten Jahren auf Auktionen und andern Angeboten mit sehr hohen Preisen, insbesondere für gebrauchte Marken, verkauft worden. Dazu wäre zu bemerken:

Diese Doppelbilddrucke bei den Offset-Marken der Hochinflation sind nicht selten und die derzeitigen Katalog-Preise sind in vielen Fällen stark überhöht entsprechend den tatsächlichen Vorkommen - sie haben sich nicht an das laufend auftauchende Material (aus Bogen- und Bündelware stammend) angepaßt.

Wenn man bedenkt, daß bei Auftauchen eines DD mindestens 400 Marken der gleichen Art vorhanden gewesen sein müssen (ein Druckbogen hatte meist 400 Marken), kann man ruhig sagen, daß die derzeitigen Preise dringend einer Revision bedürfen.

Insbesondere die späteren Queroffset-Ausgaben der Hochinflation, bei deren hektischem Druckbetrieb und der immer mangelhafter werdenden Kontrolle immer mehr "Fehldrucke" unbeanstandet an die Postschalter gekommen sind, sind von solchen DD reichlich gesegnet.

Vernünftige Preise für diese Marken- insbesondere die Aufnahme von Gebraucht-Preisen wäre sehr wünschenswert, damit nicht mit Bezeichnungen, wie "im Katalog nicht bekannt" astronomische Verkaufserlöse von gutgläubigen und uninformierten Sammlern genommen werden. Ein Preis von z.B. 800.- für 219 DD gebraucht ist sicherlich überspitzt, wenn man dazu eine 319 Ab mit 700.- gegenüberstellt. Hier kann jeder Inflations-Spezialsammler nur noch lächeln.

Ich könnte mir vorstellen, daß für die DD dieser beiden Offset-Ausgaben generell einheitliche Preise- es gibt hier kaum Seltenheitsunterschiede - eingeführt werden, für die erstere Ausgabe 219-22 etwas höhere, die sind nicht so häufig, wie die späteren 246-257, z.B. so:

219- 222 DD	+ 150.-	++ 250.-	o 350.-
246- 257 DD	+ 150.-	++ 150.-	o 250.-

Selten bleiben dennoch bestimmt diejenigen DD der frühen Offset-Ausgaben wie die A113, 114 und 115 - sowie die der späteren Altershilfe, wo von der Wertstufe zu 6+4 Mark bisher nur 3 Stück Ungebrauchte mit DD des blauen Druckganges vorlagen.

G. Zenker

Sonderstempel:

C'BERLIN N 65 Brauerei-Ausstellung")

Im INFLA-Bericht No. 87/Sept. 1972 wurde erstmals der damals neu aufgefundene und bislang nichtbekannte Sonderstempel von unserem Sfr.W.TSCHARNTKE gemeldet. Nun legt Herr T. neuerdings einen Beleg mit diesem Sonderstempel vor - diesmal eine Blanko-Postkarte (Postreiter 30 Pfg.) entwertet mit dem gleichen Sonderstempel, jedoch mit Datum 14.10.21 (der erste gemeldete Beleg hatte das Datum 13.10.21

Korrekturen zum METZNER-Handbuch

Die beiden Bände der "Handbuches der Bogen und Bogenranddrucke der Briefmarken der Deutschen Reichspost" von Alfred Metzner, erschienen 1941 in der "Deutschland-Bücherei von INFLA-Berlin", sind ein Fundament jeder Forschung, die sich mit dem Druck der Marken des Deutschen Reichs beschäftigt. Wir finden dort die grundlegenden Tabellen über die verausgabten Bögen, eine Beschreibung der Druckverfahren mit besonderer Berücksichtigung der Bogenränder, wertvolle Tips für die Sammelmöglichkeit, usw. usw.

Aber wie bei einer ersten - und einzigen - Auflage eines solchen Grundlagenwerkes nicht anders zu erwarten, haften ihm viele Mängel an, vom Druckfehler über Trugschlüsse bis zu schwerwiegenden Irrtümern, deren Korrektur eigentlich längst überfällig ist. Da eine Neubearbeitung aus verschiedenen Gründen untunlich ist, sollen einzelne wesentliche Kapitel herausgegriffen werden, so will ich mich diesmal den Walzendrucken im Rosettenmuster, Band I, S. 61 ff, zuwenden. Hier finden sich besonders gravierende Mängel, deren Klarstellung insbesondere den Bogensammlern - deren Zahl in letzter Zeit erfreulich zunimmt - zustatten kommen dürfte.

S 61: Bei 314 sind zwei Farben- F1 matt grünlichblau, F2 lebhaft grünlichblau-unterschieden; so nur noch bei 319 (wo diese Unterscheidung gerechtfertigt ist). Bei 314 stimmen aber die Farbunterschiede nicht mit den Auflagenunterschiede überein, d.h. es gibt beide Farben bei beiden Auflagen. Eher schön könnte man den Wertdruck bei der 2. Auflage als dunkler, fast schwarzblau bezeichnen. - Über die Farben der übrigen Werte wäre auch einiges zu sagen, aber dazu ist hier nicht der Ort.

Warum die 1. Aufl.Kat.Nr.3 und 4, die 2. Aufl. aber 1 und 2 hat, ist unerfindlich (vielleicht ein Druckversehen); S 61 ist 3 4 gegen 1 2 auszutauschen.

S 62: 316 gibt es nur Kat. Nr. 1 und 2, d.h. nur einen Ober- und Unterbogen (Maschine II); bei 317 ist es genau umgekehrt: 1 3 linker und rechter Oberbogen, 2 4 li und re Unterbogen (M III).

S 63: 320 Linker Oberbogen ist Platz 10 Fig. 75 0/1, (nicht 1/0), Re 0-Bg. Platz 4 Fig. 75 1/0 (nicht 0/0), Platz 5 ist 0/0, nur 6-9 ist 1/0. Rechter U-Bg. Platz 4-9 ist 75 1/0 (nicht 1/1). Die Maschine ist IIIB. 321 ist M IIIA.

S 64: 321 hat bei 2. Aufl. (P/W) statt Kat.Nr.3 4 natürlich 5 6, bei 3. Auflg.- die auch P/W ist, was erwähnt gehört - statt 5 6 richtig: 7 8.

Übrigens zeigt Kat.Nr. 6 U-Bg. der 2.Aufl. keine HAN, ist also von Kat.Nr.8 nicht zu unterscheiden.

323 Linker 0-Bg. Platz 5 ist Fig. 75 1/0, erst 6-10 ist 0/0. Maschine ist IIIB (nicht A).

324 1. und 2. Aufl. nach der Farbe des Bogenzählers zu unterscheiden, ist unmöglich, da es nicht nur tiefschwarz und blauschwarz, sondern auch grau bei beiden Aufl. gibt (übrigens auch bei e. Aufl.). Also hat Kat.Nr. 3 4 wegzufallen.

S 65: eine groteske Fehlleistung. Hier wird der Abstand bei P/W zwischen "Aufwertungszahlen" (richtig: Aufrechnungszahlen, besser Summierungs- zahlen) und Markenbildunterrand gemessen, also Wertdruck (P) gegen Markenbild (W), zwischen denen es natürlich jede Menge Abstands-Unter- schiede gibt (genau wie bei P/P).

Aber es gibt zwei verschiedene Platten, erkenntlich am Abstand zwischen 250 und 300. Er beträgt beim O-Bg. 22 mm (a) oder 24 mm (b), beim U -Bg. 23 mm (a) oder 25 mm (b).

Demnach fällt die ganze S 65 weg sowie S 66 bis zum Strich (war ohnehin verwirrend unter der Überschrift " 500 Mil.). Auch S. 64 50 Mill. , 2. Aufl., Zeile "Aufrechnungszahlen " entfällt.

S 66: bei 324 ist die Bogenzählertype nicht TI, sondern I (P/W). Auch hier ist die Unterscheidung der Auflagen nach der Farbe des Bz. unstatthaft, denn alle Druckerscheinungen sind gleich.

S 67: 327 1. Aufl. ist Kat.Nr. 1 O-Bg. Bz. ungerade, Kat.Nr.2 U-Bg. gerade.

Bei 328 muß es bei beiden Aufl. heißen "L. und r.Oberbogen" (statt - rand).
329 Platz 6-10 ist Fig. 75 O/1 (nicht 1/1).

Für Mitteilungen weiterer Fehler jeglicher Art bin ich dankbar.

Dr. W. Kiefner

Nach- oder Abdruck nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung
durch den Vorstand von INFLA-Berlin e.V. gestattet.

Für den Inhalt verantwortlich: Ing. Gotwin Zenker, Wien.

Postscheckkonten: (INFLA-Berlin e.V. Berlin-West)

Hauptkasse: Konto Nr. 622 22

Rundsendekasse: Konto Nr. 640 44

Neuheitenkasse: Konto Nr. 849 26